

wagen. „Gut“, sagte der Herzog, „beunruhige er mich nicht weiter, ich werde es nicht tun.“ In der Tat ging er nach der Stadt zurück, aber die unglücklichen Menschen kamen ihm nicht aus dem Sinne. Da bat ihn auf dem Kasernenhofe ein Soldat, ein gelehrter Schiffer, um Erlaubnis, sich übersetzen zu lassen. Sogleich kehrte der Herzog mit ihm auch dem Ufer zurück und sprang in einen Kahn, der am Oberufer stand. Der Fischermeister, dem der Kahn gehörte, trat besorgt hinzu und warnte vor der gefährlichen Fahrt. Doch Leopold blieb bei seinem Entschlusse. Der Fischermeister stieg nun ebenfalls in den Kahn und stellte sich ans Ruder, zwei Schifferknechte waren mit langen Stangen versehen. Der Herzog stand aufrecht im Kahn, auf seinen Rohrstock gestützt. Vange Besorgnis erfüllte diejenigen, die von der Brücke aus das schwankende Fahrzeug mit den Blicken verfolgten. Dasselbe wurde in die Dammöffnung hineingerissen und stieß an eine Weide an, worauf der Fischermeister rücklings ins Wasser stürzte. Der Herzog hielt sich noch mit Mühe aufrecht, allein bald erfolgte ein zweiter Stoß, und der Kahn schlug um. Jedenfalls traf den Herzog augenblicklich ein Schlagfluß, denn der Körper schwamm regungslos auf der Oberfläche des Wassers, den Kopf nach der Tiefe gebeugt. Man brachte Stricke, Stangen und Bretter herbei, aber alle Rettungsversuche waren erfolglos. Der Fischermeister und die beiden Schifferknechte wurden glücklich ans Land gezogen. Die Leiche des Herzogs wurde erst am 2. Mai, als das Wasser gefallen war, gefunden. An der Stelle, an welcher der Herzog seinen Tod fand, erhebt sich ein stattliches Denkmal aus Sandstein, an dessen Stufen alljährlich am Todestage des Herzogs eine Gedektsfeier an den edlen Menschenfreund abgehalten wird.

